



Ein Freund Napoleons

VON
RICHARD CONNELL*

ILLUSTRIERT VON
KERRY G. GOLMANN

Ganz Paris schloß keinen glücklicheren Mann in seinen Mauern ein als Papa Chibou. Er liebte seine Arbeit, daran lag es. Andere Leute mochten wohl sagen — und sie sagten es in der Tat — daß sie für kein Geld der Welt seine Arbeit übernehmen, für keine zehntausend Franken auch nur eine einzige Nacht seine Arbeit verrichten würden. Eine einzige Nacht würde hinreichen, so behaupteten sie, ihr Haar zu bleichen und ihnen auf immer eine Gänsehaut einzubringen. Auf solche Menschen lächelte Papa Chibou mitleidig herab. Hatten solche Schwächlinge gar kein Organ für Abenteuer? Was konnten sie von Romantik wissen? In jeder Nacht seines Lebens wanderte Papa Chibou Seite an Seite mit der Romantik und hielt das Abenteuer bei der Hand.

Jede Nacht unterhielt er sich vertraulich mit Napoleon, mit Marat und seinen Revolutionsgesellen, mit Victor Hugo und Lloyd George, mit Foch und Bigarre, dem Apachen und Mörder, dessen unheilvolle Neigung, Damen in Gulasch umzuwandeln, ihn unter die Guillotine gebracht hatte, mit Ludwig XIV. und Madame Lablanche, die elf ihrer Ehegatten vergiftet hatte und eben dabei gewesen war, deren Zahl zum Dutzend aufzurunden, als die Polizei sie daran verhindert hatte, mit Marie Antoinette und verschiedenen frühchristlichen Märtyrern, die in sanfter Bescheidenheit in den elektrisch erleuchteten Katakomben

unter dem Trottoir des Boulevard des Capucines im Herzen von Paris sich zerreißen ließen. Sie alle waren seine Freunde und er hatte ein gutes Wort und einen Witz für jeden von ihnen, wenn er auf seinem nächtlichen Rundgang ihre Gesichter wusch und ihre Ohren ab- und ausstaubte. Denn Papa Chibou war Nachtwachmann im Musée Pratoicy — „Die Welt in Wachs. Eintritt ein Frank. Kinder und Soldaten die Hälfte. Nervöse Damen betreten die Schreckenskammer auf eigene Gefahr. Man wird gebeten, die Wachsfiguren nicht zu berühren und Hunde nicht in den Räumen herumlaufen zu lassen.“

Er war solange im Musée Pratoicy tätig gewesen, daß er selbst wie eine Wachsfigur aussah. Besucher erblickten bisweilen eine solche in ihm und stießen mit spitzigen Fingern oder Spazierstöcken nach ihm. Er enttäuschte sie nicht; er rührte sich nicht; wie ein Spartaner stand er da und ertrug diese zudringliche Neugier; er war eher stolz, als Bürger der Welt aus Wachs angesehen zu werden, die für ihn viel wirklicher war als die aus Fleisch und Blut. Er hatte Bäckchen wie die kleinen roten Wachsäpfel, die man zum Tafelschmuck verwendet, runde, leicht schläfrige Augen und glattes weißes Haar, das auf seinem Kopfe saß wie eine Perücke. Er war ein zierliches Männchen, und mit seinem erstaunlich starken Hufeisen-Schnurrbart sah er aus wie ein Gnom, der als kleines Walroß verkleidet auf einen